

Der verantwortungsbewußte Wirtschaftler sorgt dafür, daß diese Mittel vollständig ausgenutzt, die Pläne des Wohnungsbaues übererfüllt, die Wohnungen der Arbeiter rechtzeitig repariert werden, er sorgt sich um die Arbeit der Speiseanstalten und der verschiedenen sozialen Einrichtungen.

Unter den Wirtschaftlern begegnet man aber auch

Menschen, welche gewöhnt sind, sich vor den Schwierigkeiten in der Arbeit zu verstecken, die die Erfüllung der Baupläne hinausziehen und sich schlecht um die Bedürfnisse der Arbeiter und Angestellten des Werkes kümmern.

Unsere Parteiorganisation unterstützt die gesunde Initiative jener Wirtschaftler, die sich um die Bedürfnisse

GENOSSE PLATONOW

Die Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitungen müssen ein persönliches Verhältnis zu den Arbeitern schaffen

Wir setzen die Veröffentlichung von Auszügen aus dem Bericht der sowjetischen Arbeiterdelegation vor dem Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB fort. Die Redaktion

Die Moskauer Delegation war in folgenden Betrieben: Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Schwermaschinenbau „7. Oktober“, Großkonditorei „Aktivist“, Kombinat Böhlen und Max-Hütte. Ich möchte allgemeine Bemerkungen in bezug auf die Gewerkschafts- und Parteiarbeit in den Betrieben, die wir besucht haben, machen. Wir haben festgestellt, daß die Struktur und Organisationsform ziemlich dieselbe ist, wie wir sie in der Sowjetunion haben. Aber leider wird die Struktur der Arbeit nicht gestützt und gefestigt durch die Mitarbeit der Masse der Arbeiter und der Parteimitglieder, und deshalb gibt diese Arbeitsform hier nicht den Erfolg, den wir in der Sowjetunion haben. Die Erfüllung von Partei- und Gewerkschaftsaufträgen ist sehr unbefriedigend. Vollversammlungen der Belegschaft werden manchmal nur bis zu 30 Prozent besucht. Von seiten der Gewerkschafts- und Parteileitungen wird fast keine Arbeit mit dem Aktiv durchgeführt. Darüber haben wir auch offen mit unseren deutschen Freunden gesprochen.

Was die Verbindung mit den Massen angeht, so haben wir in den Gesprächen festgestellt, daß die Leitungen der Betriebe, angefangen beim Direktor, nur über den Meister mit den Arbeitern verkehren. Eine enge und unmittelbare Verbindung mit den Arbeitern haben wir nicht feststellen können. Als wir in bezug auf diese Tatsache Fragen an die Arbeiter stellten, waren sie zutiefst verwundert. Es gibt viele Arbeiter, die weder den Direktor noch den technischen Direktor des Betriebes kennen. Ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, denn seit dem

17. Juni sind zwei Monate vergangen, und in dieser Hinsicht hat sich bis jetzt nichts geändert. Die Beschwerden, die die Arbeiter Vorbringen, könnten sehr leicht behoben werden, wenn eben die Verbindung mit der Werkleitung da wäre.

Wie sieht es in bezug auf die Verbindung mit den Arbeitern bei den Partei- und Gewerkschaftsleitungen aus? Sie sind sehr selten in den Werksabteilungen, und wenn* sie mal da sind, so sprechen sie mit den Arbeitern fast gar nicht. Deshalb haben wir in den Gesprächen mit unseren deutschen Genossen sehr eindringlich darauf hingewiesen, daß diese Methoden der Arbeit unbedingt zu ändern sind. Wir haben sehr ausgiebig über die Erfahrungen für die Arbeit der Direktoren, technischen Direktoren, Werkleiter usw. bei einer engen und unmittelbaren Verbindung mit dem Arbeiter gesprochen. Wir haben auch die Direktoren darauf aufmerksam gemacht, daß sie es nicht verstehen, dem Arbeiter klarzumachen, daß er in einem volkseigenen Betrieb arbeitet.

Eine* weitere Frage ist die der Realisierung von Verbesserung- und von Erfindervorschlägen. Hier ist doch eine der Arbeitsformen, wo der Arbeiter nicht nur über seinen eigenen Arbeitskreis nachdenken soll, sondern über die Arbeit der Werkstatt und des ganzen Betriebes. Wir haben mit Befriedigung festgestellt, daß in dieser Richtung das Eis schon taut. Die Arbeiter bringen Vorschläge ein und sogar eine ziemlich befriedigende Anzahl. Aber die Aufmerksamkeit von seiten der Gewerkschafts- und Parteileitungen dafür ist nicht sehr groß, sondern äußerst gering. Die Vorschläge, die die Arbeiter machen, werden sehr lange liegengelassen oder überhaupt nicht durchgearbeitet. Es passiert auch, daß ein Vorschlag nach einiger Zeit abgelehnt wird und dann, nachdem wieder eine Zeit verstrichen ist, derselbe Vorschlag vom technischen Personal eingebracht und angenommen wird, wobei man noch sagen müßte, daß unter den Vorschlägen der Arbeiter sich solche befinden, die im Staatsmaßstab von Wichtigkeit sind. Deshalb halten wir es hier für unsere Pflicht, die Verwaltungen der Betriebe auf diese Tatsache hinzuweisen, die nicht nur eine praktische Tatsache ist, sondern auch eine politische Bedeutung hat.

Wie schon darüber gesprochen wurde, waren die Arbeiter sehr froh und begeistert über die unmittelbaren Vorführungen an den Werkbänken von seiten unserer Delegation, und dabei wurde von den Arbeitern gesagt: „Bei uns gibt es auch gute Arbeiter, aber leider weiß davon weder die Betriebsleitung noch die Gewerkschaftsorganisation.“ Als wir nun fragten, ob es so etwas ähnliches wie bei uns die Schulen der Stachanow-Arbeiter oder einen Erfahrungsaustausch gibt, so konnten wir darüber nichts erfahren. Mir scheint, daß es jetzt an der Zeit wäre, solche Schulen zu entwickeln, da in den Betrieben schon solche Bestarbeiter auftauchen oder da sind.

Noch einige Bemerkungen an die Adresse der Gewerkschaftsorganisation. In allen Betrieben, in denen wir waren, haben wir nicht feststellen können, daß die Gewerkschaftsfunktionäre sowohl der Betriebsgewerkschaftsleitung als auch Abteilungsgewerkschaftsleitung